

Liebe Jordsanderinnen, liebe Jordsander!

Die Eisente ist der Seevogel des Jahres 2017, ein bei uns nicht so leicht zu beobachtender Wintergast. Sie brütet zirkumpolar in der arktischen Tundra und überwintert in großen Zahlen in gemäßigteren Breiten. Bei uns findet man die bedeutendsten Winterbestände in der Ostsee. Da die Nahrungsgründe, auf denen sich die Enten sammeln, oft weit draußen vor der Küste liegen, sind die Beobachtungsmöglichkeiten der großen Schwärme begrenzt. Ganz im Gegensatz zum Seevogel dieses Jahres – dem Basstölpel –, dem großen, sehr auffälligen und leicht zu beobachtenden Fischjäger der Helgoländer Klippen, der auch für Nicht-Ornis herausragende Fotomotive liefert. Eine Auswahl der vielen Bilder, die wir im Rahmen unserer Jahresvogelaktion bekommen haben, findet sich in diesem Heft. Ebenso eine Einladung zu einer Boddenfahrt mit Eisenten-Garantie.

Warum haben wir die Eisente für 2017 zu unserem Jahresvogel gewählt? Der Grund liegt in den dramatisch schrumpfenden Beständen, auf die wir aufmerksam machen wollen. Die bis vor kurzem noch häufigste Meeresente der Welt ist mittlerweile hinter die Eiderente auf Rang 2 in der Häufigkeit der Meeresenten abgerutscht. In der Roten Liste der Internationalen Naturschutz-Union (IUCN) wird sie – trotz ihrer immer noch großen Bestände – als gefährdet aufgeführt. Die Winterpopulation in der Ostsee gilt sogar als stark gefährdet.

Der Gesamtbestand in den Brutgebieten von Nordeuropa bis Westsibirien – daraus rekrutiert sich unsere Winterpopulation – wird auf 1,6 Millionen Vögel geschätzt. Eine große Zahl? Diese Annahme relativiert sich sehr schnell, wenn man bedenkt, dass wir aus diesen Beständen seit Anfang dieses Jahrhunderts mehrere Millionen Vögel verloren haben (Details bei Thomas Heinicke in diesem Heft). Die Gründe für den Rückgang sind nur unzureichend bekannt. Vor allem das, was in den Brutgebieten passiert, wissen wir nicht. Klar ist aber, dass die Ente bejagt wird, vor allem in Russland. Auch in Finnland und Dänemark findet die Jagd auf die Eisente statt. Möglicherweise wirkt sich in den arktischen Brutgebieten auch der Klimawandel bereits aus. Maßgeblich sind aber neben den Gefahren im Brutgebiet auch das Ertrinken in Stellnetzen der Fischerei, knappere Nahrungsressourcen durch Muschelfischerei und Sand-

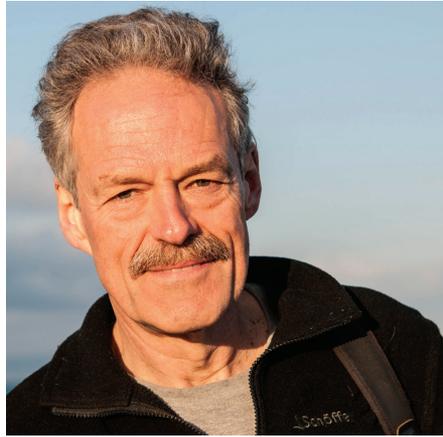


Foto: Cordula Vieth

und Kiesabbau sowie der zunehmende Schiffsverkehr. Die Eisente ist auffallend scheu und zeigt eine hohe Fluchtdistanz vor Schiffen. Ein neues Problem resultiert aus den Offshore-Windkraftanlagen, die als Barriere im Meer wichtige Rastgebiete zerschneiden. Die Tiere leiden auch unter der Meeresverschmutzung, insbesondere der Ölpest. Ich erinnere mich noch gut an einen Weihnachtsurlaub und den Anblick Hunderter erschosener Eisenten, die als Ölopfer den Winter vor der schwedischen Ostseeinsel Öland nicht überlebten.

Die aufgezählten Ursachen wirken zusammen, einzeln sind sie nicht quantifizierbar. Umso wichtiger ist es aber, das in der deutschen und der EU-Gesetzgebung verankerte Vorsorgeprinzip zu beachten und alle Maßnahmen, die zu weiteren Beeinträchtigungen führen können, ernsthaft und nicht nur als Lippenbekenntnis auf den Prüfstand zu stellen. Darüber hinaus müssen schnellstmöglich Schutzgebietsverordnungen erlassen und Managementpläne entwickelt werden, die ein gefahrloses Überwintern bei uns sicherstellen. Die in unserer Verantwortung liegenden Rast- und Nahrungsgebiete dieser sympathischen kleinen Ente müssen endlich ausreichend geschützt werden.

Der Verlust von Arten und genetischer Vielfalt ist eines der drängendsten Probleme, mit denen wir uns auseinandersetzen haben, wenn wir das Fortbestehen des Systems Erde nicht ernsthaft in Frage stellen wollen. Der Klimawandel ist von der Weltgemeinschaft als Bedrohung unserer Zivilisation erkannt worden, Gegenmaßnahmen sind eingeleitet. Ob sie ausreichen und noch rechtzeitig kommen, wissen wir nicht. Weit weniger im öffentlichen Bewusstsein verankert sind jedoch die Folgen des Biodiversitätsverlustes, der mittlerweile dramatische Ausmaße erreicht

hat und sich weiter beschleunigt. In dem Konzept „Ökologische Belastungsgrenzen der Erde (Planetary Boundaries)“, erstmals vorgestellt 2009 von Johan Rockström et al., besitzt das Thema Artensterben einen sehr viel höheren Stellenwert als die Klimakrise, bei der der Bremsprozess hoffentlich gelingt. Das Artensterben ist vergleichsweise viel stärker „aus dem Ruder gelaufen“ und auch nicht mehr zurückzudrehen. Elizabeth Kolbert beschreibt das sehr anschaulich, aber auch bedrückend, in ihrem Buch „Das 6. Sterben“. Immer noch werden Natur- und Artenschützer nicht sonderlich ernst genommen oder milde belächelt, wenn es heißt, Arbeitsplätze müssen erhalten werden, die Wirtschaftsentwicklung darf nicht behindert werden etc. Oft müssen das nicht einmal Widersprüche sein. Die Forderung nach mehr Rücksichtnahme auf den Artenschutz war eines der ganz zentralen Ergebnisse des Bundesnaturschutztages in diesem Sommer („Magdeburger Erklärung“ unter www.bfn.de). Und ich habe, wie viele andere auch, den Eindruck, dass das Thema auf Regierungsebene angekommen ist. Der Umweltministerin kann man hier nur Ausdauer und Durchsetzungsvermögen im Bundeskabinett wünschen.

Das Leben und die Evolution mit ihrer immensen Vielfalt sind viele Millionen Jahre alt. Es sind die faszinierendsten Lebensformen und Anpassungen entstanden. Woher nehmen wir uns eigentlich das Recht, die Festplatte dieses Planeten zu löschen? Die globale Aufgabe, den Biodiversitätsverlust zu stoppen, kann nur die Weltgemeinschaft lösen, wenn es gelingt, das nötige Wissen und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Artenschutzes allgemein zu machen. Bei der Bewusstseinsbildung und Aufklärung können alle in unserem Verein mitarbeiten. Im nächsten Jahr werden wir bei unserem Thema Seevogelschutz versuchen, der Eisente das Leben ein bisschen zu erleichtern.

Bedanken möchte ich mich für Ihre Unterstützung im abgelaufenen Jahr, in welcher Form auch immer sie erfolgt ist. Und ich möchte Sie natürlich auch bitten, uns weiter die Treue zu halten und weiter zu helfen. Wir werden weiter für die Vielfalt unserer Seevogelwelt arbeiten, die Brutergebnisse der vergangenen Jahre geben Anlass zur Freude. Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Ihr
Eckart Schrey

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [37_4_2016](#)

Autor(en)/Author(s): Schrey Eckart

Artikel/Article: [Liebe Jordsanderinnen, liebe Jordsander! 1](#)